

bern und vollständig aus der Luft gegriffen sei, so habe er, Dawson, den Präsidenten Wilson hierauf aufmerksam gemacht und ihm die Beweise vorgelegt. Der Ausbau des Hafens von Odessa und der Bau der direkten Eisenbahn von Oberschlesien nach Odessa unter Umgehung von Danzig zeige wirklich nicht, daß Polen um das augenblickliche oder künftige wirtschaftliche Wohl von Danzig sehr besorgt sei.

Nach eine andere große englische Zeitschrift weist auf das tragische Schicksal Danzigs hin. Wenn der englische Reisende an Totentänzen Geschmack habe, so brauche er nur nach Danzig und Königsberg zu gehen, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß die Urheber der Friedensverträge den Niedergang dieser Städte herbeigeführt haben.

Kein Tabakmonopol.

Das Arbeitsprogramm des Reichskabinetts.

Die Beratungen des Reichskabinetts werden in dieser Woche fortgesetzt werden. Die erste Sitzung des Kabinetts dürfte voraussichtlich am Dienstag stattfinden und sich mit finanzpolitischen Fragen befassen. Bei dieser Gelegenheit dürften in der Hauptsache alle die Fragen zur Beratung kommen, die mit dem Sinnahmerückgang der Reichsbahn und der infolgedessen erforderlichen Ausgabenfürsorge in Zusammenhang stehen. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß beabsichtigt sei, ein Tabakmonopol zu schaffen und es an eine amerikanische Firma zu vergeben, wird von zuständiger Stelle demontiert.

Des weiteren wird in der kommenden Woche ein weiterer Teil des Brauns-Gutachten veröffentlicht werden, der sich mit praktischen Vorschlägen zur Behebung der Arbeitslosigkeit befaßt.

Schutz für Geldbriefträger.

Maßnahmen des Reichspostministeriums.

Zu dem Briefträgermord in Berlin-Schöneberg wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß die Postverwaltung Maßnahmen ergreifen werde, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Die Geldbriefträger seien schon stets zu besonderer Vorsicht erzoogen worden; immer wieder würden sie auf die Gefährlichkeit ihres Amtes hingewiesen. Für bedenkliche Gegenden seien ihnen besondere Verhaltensmaßregeln gegeben worden. Die Wohnung von Unternehmern, die erst kürzlich eingezogen seien, dürften sie nicht betreten. Falls es nicht möglich sei, dem Untermieter auf andere Weise das Geld auszuhändigen, werde er benachrichtigt, daß er das Geld bei der Post abholen könne. In unsicheren Gegenden würden die Geldbriefträger bewaffnet, hauptsächlich mit Stiefwaffen.

"Do X" zum Afrikaflug gestartet.

Dr. Dornier an Bord.

Das Riesflugboot „Do X“ ist von der Sandbank bei Las Palmas nach Villa Cisneros in der spanischen Kolonie Rio de Oro an der westafrikanischen Küste gestartet und dort glücklich gelandet. Der Weiterflug erfolgt längs der afrikanischen Westküste nach Bolama in Portugiesisch-Westafrika. An Bord des Riesflugbootes befinden sich außer der Besatzung Dr. Dornier und der portugiesische Admiral Cunha.

Blutige Kämpfe um Trinkwasser.

80 Verdurstende geötet oder schwer verletzt.

Bei einem Kampfe um die Quellen wurden im Steppengebiet Südsyriens 80 vom Durst geplagte Menschen geötet oder schwer verwundet. Infolge außerordentlich geringen Regenfalles während des Winters sind viele Quellen in dem Steppengebiet Südsyriens und Zentralarabiens ausgetrocknet, so daß die Beduinen und die anderen Nomadenstämme mit ihren Herden nach den großen Quellen ziehen müssen, die noch Wasser enthalten. Der Kampf entstand, als bei einer Quelle zwei verschiedene Stämme zur gleichen Zeit eintrafen und sich auf die Wasservorräte stürzten. Die Nachrichten über die blutigen Kämpfe stammen von Reisenden, die aus dem südlichen Irak im Automobil nach Damaskus fuhren.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Geri Rothberg.

Fortsetzung Nachdruck verboten

An jenem Tage war Joachim Hohenegg wie ein Rasender hinaus in den Park gelaufen. Er achtete nicht des Regens, Stundenlang lief er auf und ab, bis Stine ihn endlich holte.

Und auch darüber hinweg war die Zeit gegangen. Hanna lebte in ihrem Zimmer wie eine schöne, empfindliche Fiedelhauptpflanze. Seit Monaten aber war Joachim der glücklichste Mensch, Hanna erwartete ein Kindchen! Stine schritt rascher vorwärts und die Verwandtschaften hinauf.

Es war ein friedlich-schönes Bild, das sich ihr bot. Hanna im Schaufelstuhl und Joachim, der ihr vorlas. Sie blühten beide auf, als die Tante vor ihnen stand.

Joachim sprang auf.

Tante Stine? Durchst du mich irgendwie? fragte er herzlich.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. Nein, das mache ich schon allein. Wollte mich nur auf ein paar Stunden verabschieden, denn ich will mit hinaus, damit wir das Heu noch alles rechtzeitig hereinbekommen. Ein Gewitter wird sich entladen, herzlich, sage ich euch.

Hanna hob den dunklen Kopf.

Ja, Tante Stine, kommt ein Gewitter? fragte sie ängstlich. Stine streichelte die kleine Hand.

Na, Kleinsch, so schlimm wird es vielleicht nicht ganz werden, tröstete sie gutmütig.

Noch ein paar freundliche Worte hin und her und dann ging Stine. Bald ritt sie drüber zum Hofstern hinaus. Sie nahm den kürzesten Weg nach den paar großen Wiesen, doch ihre Gedanken wanderten zurück zu den beiden Menschen. Wenn das nur gut würde! Der alte Hausarzt machte ein gar so bedenkliches Gesicht. Doch dann schüttelte sie diese Gedanken energisch ab und trabte nun auf ihrem Schim-

Mit Maske und Revolver.

Raubüberfall bei Oschag.

In Habensfeld bei Oschag drangen nachts zwei unbekannte bewaffnete Männer, die die Gesichter mit Masken verdeckt hatten, durch den Kuchstall in das Schlafzimmer des ledigen Wirtschaftsbefizers Donat ein. Unter Bedrohung mit einer Waffe zwangen die Eindringlinge diesen zur Herausgabe von Geld. Donat händigte den Räubern einen größeren Geldbetrag aus. Diese schlugen darauf den Überfallenen mit einem Knüttel auf den Kopf und verschwanden durch den Hof und über die Felder. Als Täter kommen ein Älterer und ein jüngerer Mann in Frage.

Der Mann ohne Gedächtnis.

Zwei Frauen wollen ihn haben.

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich die Presse Italiens und von Zeit zu Zeit auch die Presse der übrigen Welt mit dem sogenannten „Unbekannten von Collegrino“. Collegrino ist ein Ort in der Provinz Turin. Jetzt hat der Appellationshof von Florenz in dieser Sache ein endgültiges Urteil gesprochen, aber dieses Urteil scheint die merkwürdige Angelegenheit noch mehr zu komplizieren.

Im Jahre 1927 wurde von einer italienischen Polizeibehörde ein Mann in mittleren Jahren, der angeblich kein Gedächtnis verloren habe, ins Frauenhaus eingeliefert. Längere Zeit gelang es nicht seine Herkunft festzustellen, bis eine Frau Professor Cannella ihn als ihren im Weltkrieg verschollenen Mann wiederzuerkennen glaubte und für sich reklamierte. Fast gleichzeitig wurde der Unbekannte aber von einer Frau Bruneri als ihr entlaufener Gatte, der überdies wegen eines Betruges von der Polizei gesucht wurde, angefordert. Jahre hindurch hat dann der Kampf um die Frage, ob der Unbekannte von Collegrino der Professor Cannella oder der Buchdrucker Bruneri sei, tobend. Er selbst gab sich, nachdem sein Gedächtnis langsam wieder zurückgekehrt war, als Professor Cannella aus. Das Turiner Gericht, das sich als erstes mit dem Falle zu befassen hatte, fällte eine Entscheidung, nach der der Un-

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Der Mai. — Ein Lied, von mir gedichtet
Und an das Publikum gerichtet.
O, liebes Publikum, herank!
Run aufgepaßt! Das Lied fängt an:
O Mai! Es naht die schöne Stunde,
Wo was geschieht im Völkerrunde.
Ein Maienglockchen läutet ein
Den furchtbar netten Völkerverein.
O Mai! Wie wird sich's köstlich lohnen,
Zu reden von den Volkuntonen!
Es wird schon fleißig präpariert,
Dann geht die Ehre wie geschmiert.
O Mai! Wie wird der Brand schelten
Auf diese und die andern Welten,
Und daß es ihm das Herz zerreißt,
Wenn man nach ihm mit Pünger schmeißt!
O Mai! Und auf das Stichwort eben
Wird der Jaleffi sich erheben
Und mit der Träne in dem Aug'
Befschwören, daß die Welt nichts tang'.
Und mit der Stimme ölg-ranzig
Wird er hinausschreien: Danzig! Danzig!
O Brüder, mir ist gar nicht wohl!
O Brüder, heißt doch armes Pol!
Im Völkerrund, da schlurrt ein Schläfer:
Der Pan hat lieber einen Käfer,
Der Pan, der rechnet schon auf Sieg —
Na, ab dafür! ... Maifäfer, sieg!
O Mai! Es denkt nicht im geringsten
Der Völkerrund: Ist denn nicht Pfingsten?
Er haßet nur sein Penum ab,
Wie immer schon, im Judeitrad.
Das Raittel ja! Ich hab's gesungen
Ich freue mich: es ist gelungen!
Run weh! Ich mich dem Volkesuff —
Der Mai, der ihr gekommen ... Uff!

weis nicht erbracht war, daß es sich bei dem Unbekannten um den Buchdrucker Bruneri handele. Die Familie Bruneri ließ aber nicht nach und batte die Genehmigung, daß der Appellationshof in zweiter Instanz in ihrem Sinne entschied. Dieses Urteil wurde später kassiert, aber jetzt hat der Florentiner Appellationshof erneut der Familie Bruneri recht gegeben. Tragisch an der Angelegenheit ist der Umstand, daß der Unbekannte sich als Prof. Cannella aufgeführt, und daß Frau Cannella mehrere Kinder von ihm hat. Wie die verwickelte Angelegenheit nun zivilrechtlich und strafrechtlich gelöst werden wird, ist noch eine offene Frage. Jedenfalls dürfte der angebliche Professor Cannella wegen Betruges belangt werden und im übrigen noch seine Strafen, die er als entlaufener Buchdrucker auf dem Korbholz hat, verbüßen müssen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Unterzeichnung des Kirchenvertrages.

Wie verlautet, wird der Kirchenvertrag Mitte Mai durch die Vertreter der preussischen Staatsregierung und die Vertreter der preussischen Kirchen offiziell unterzeichnet werden. Der Vertrag wird alsdann sofort dem Staatsrat zugeleitet werden und soll nach Pfingsten im Preussischen Landtag die endgültige Bestätigung finden.

Diätenkürzung für Beamte im Preussischen Landtag?

Die Landvolksfraktion hat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß bei Beamten, Geistlichen und Lehrern, denen im Zusammenhang mit ihrer Abgeordneteneigenschaft eine aus öffentlichen Mitteln bezahlte berufliche Stellvertretung gestellt wird, die Aufwandsentschädigung bis zu ihrer halben Höhe herangezogen und gekürzt wird, um diese Stellvertretungskosten wenigstens teilweise dadurch zu decken.

Danzig auf der Ratstagung.

Der Bericht des Völkerrundkommissars in Danzig, Graf Grubina, über die jüngsten Zwischenfälle in Danzig ist auf Wunsch Grubinas auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Mollath ist zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei bestellt worden. Der bisherige Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Drewh, wird sich hauptsächlich der Führung der Gesamtpartei widmen.

Berlin. Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der ehemalige preussische Justiz- und Innenminister, vollendet sein 70. Lebensjahr.

Neues aus aller Welt

Schadenersatzansprüche gegen einen Mörder. Die Witwe des im Januar d. J. in Berlin-Neukölln ermordeten Kinogeschäftsführers Schmolter, die völlig mittellos ist, hatte gegen den Mörder ihres Mannes, den Artisten Urban, einen Schadenersatzprozeß anstrengt. Urban erkannte die Ansprüche der Klägerin an, worauf das Gericht der Frau Schmolter den Anspruch auf die von ihr eingeklagte Summe zuerkannte. Urban ist also gezwungen, für die Familie seines Opfers zu sorgen.

Ein 415 Meter hoher Wolkenträger. Der größte Wolkenträger der Erde, das Empire State Gebäude, 45. Straße und 5. Avenue in New York, ist nunmehr offiziell eingeweiht worden. Der Wolkenträger ist 415 Meter hoch, hat 86 Stockwerke und beherbergt 25 000 Menschen. Präsident Hoover brückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch sich die Türen des Gebäudes öffneten und die große Empfangshalle beleuchtet wurde.

150 Tote bei der Arsenalexplosion in Brasilien. Nach einer vorläufigen amtlichen Schätzung hat die Explosionskatastrophe im Marinearsenal Niteroib im Staate Rio de Janeiro 150 Tote und 300 Schwerverletzte gefordert. Die Explosion erfolgte durch einen Torpedo, der mit 300 Pfund Explosivstoffen gefüllt war.

Vasatbrand in Bombay. Ein riesiges Schadenfeuer hat in Bombay den großen Vasat, der im Mohammedanerviertel liegt, heimgesucht. Der Schaden wird auf min-

mel dahin, kritischen Wides die Wollen messend. Sie war bei den Leuten angekommen und befreidigt stellte sie fest, daß sie schon glücklich zugegriffen hatten. Bald war sie mitten unter ihnen und ihre muntere Stimme erkönte.

Die Sonne brannte immer glühender herab. Joachim hatte das weiß und rot gestreifte Dsch schon längst herabgelassen. Wäde hingen die bunten Blumen in den grünen Kassen die Köpfe. Wohl pflegte Hanna ihre Viehlinge jeden Morgen, aber heute dürsteten sie nach Regenwasser.

Die dunklen Augen im Gesicht der jungen Frau waren übernatürlich groß und glänzend.

Joachim sah besorgt in das blaue Gesicht.

Wächstest du ein Ständchen schlafen, Hanna? fragte er zärtlich. Sie nickte und erhob sich. Er legte den Arm um sie.

Ich habe dringende Korrespondenzen zu erledigen, Hanna, unterdessen versuchst du ein wenig zu schlafen.

Ja, Joachim, führe mich hinüber. Das Gewitter laßt auf mir, ich bin in der Tot sehr müde.

Joachim sah an dem großen Diplomaten in seinem Arbeitszimmer und schrieb. Er fand viel Arbeit vor, denn manches war schon über Gebühr liegen geblieben. Einen Augenblick sann er vor sich hin. Seine blauen Augen bekamen einen sonderbaren Ausdruck. Er dachte zurück an seine frühe Goldatenzeit. Was für ein Draufgänger war er gewesen. Hätte er jemals ahnen können, daß er sich einmal widerstandslos zum Sklaven einer zarten, schwachen Frau machen würde? Schon begann sich seine Krafnatur dagegen zu wehren, daß er sich immer zurückhalten mußte. Würde das immer so bleiben? Nein, wenn erst das Kind da war, dann würde es anders werden. Sicher.

In diesen Gedanken kammerie er sich.

Die Feder flog über das Papier, Joachim wollte so schnell wie möglich wieder zu Hanna hinüber. Hanna aber schlief nicht.

Als die schweren Falten des Vorhanges sich hinter der hohen Figur des Gatten geschlossen, erhob sie sich von dem Ruhebett und ging, nachdem sie sich noch einmal sehu um-

gebildet, mit müden, schlappenden Bewegungen an ihren kleinen, zierlichen Schreibtisch.

Vorsichtig öffnete sie ein Fach und nahm ihr Tagebuch heraus. Sie lehte sich und schrieb!

Joachim erwartet von mir, daß ich mich auf das Kind freuen soll? Wie kann ich das? Ja, wenn es anders wäre, wenn es George Kind sein könnte. Ich bin Joachim ja so dankbar, mit jeder Faser meines Herzens, aber lieben kann ich ihn nicht, denn mein Herz hat Georg Weltberg mit in sein Grab genommen. Das Schicksal nimmt seinen Lauf, wir sind machtlos.

Sie schlug den Deckel des Buches zu und verschloß es wieder in ihrem Schreibtisch. Dann ging sie langsam zum Ruhebett hinüber.

Mit krankhaft großen, traurigen Augen blickte sie in das Zimmer hinein, das durch tief über die Fenster hängendes Geln in wohlthätige Dämmerung gehüllt war.

Ganz gedämpft drang vom Wirtschaftshof herüber das Geräusch der Wagen, die hochgepackt mit duffendem Heu durch das Hofstern schwannten. Stine war noch immer draußen auf der großen Waldwiese. Der Donner grüllte und heft fielen auch schon die ersten großen Tropfen. Die Leute arbeiteten fieberhaft, doch sie konnten es nicht mehr schaffen. Als der letzte Wagen auf dem Wege zum Gutshofe dahinfuhr, goß es in Strömen. Bald waren alle bis auf die Haut durchnäßt. Ganze Wäde liefen auf dem Wege dahin, die Wäde zuckten naheinander und der Donner grüllte ununterbrochen.

Woh muß der Mensch haben, sonst wird's ihm zu wohl," knurrte Stine und klopfte den runden Hals ihres Pferdes.

Auf dem Hofe angekommen, wurde der Wagen sofort in die riesige Scheune gefahren, damit wenigstens das untere Heu trocken blieb. Alles andere war ja Gott sei Dank längst unter Dach und Fach. Matichnauf und Schmuggel wachte Tante Stine durch die Pfützen über den Wirtschaftshof hinüber zum Herrenhause, um sich umzuziehen und dann von der Mamzell einen Filiberlee bereiten zu lassen.

Hanna stand am Fenster und sah sie kommen.

(Fortsetzung folgt.)